„o wilhelm keller / bergwerk immer noch und immer /wieder“ (Wilhelm Willms 1930–2002)

NEU ERSCHIENEN:

WILHELM KELLER und das Salzburger Adventsingen.

Hrsg. von Karl Müller und Josef Radauer

unter Mitarbeit von

Manuela Widmer und Wolfgang Dreier-Andres.

Salzburg: Salzburger VolksLiedWerk 2020 [300 S., Notenteil]

DAS Buch zu seinem 100. Geburtstag und einem bislang völlig unbeleuchteten Thema!

Was wäre das Salzburger Adventsingen ohne seine Kompositionen und seine Ideen?

Um wieviel ärmer wäre das Kulturland Salzburg ohne ihn?

In diesem Buch:

\*Ausführliche Biographie

\*Alle relevanten Aussagen und Publikationen Wilhelm Kellers zum Thema Volkskultur und Volksmusik

\*Kellers Beziehungen zum Adventsingen und zu Tobi und Tobias Reiser

\*Alle seine Kompositionen für das Salzburger Adventsingen und „Das Jahr des Herrn“.

Im Auftrag

des Salzburger Volksliedwerkes und des Salzburger Musikvereines

mit Unterstützung

des Landes Salzburg, der Orff-Schulwerk Gesellschaft und der Hubert von Goisern Stiftung

Verfasst von

Dr. Karl Müller (Literaturwissenschaftler, Germanist und Musiker),

Dr. Manuela Widmer (Tochter von Wilhelm Keller und Professorin am Orff Schulwerk),

Dr. Wolfgang Dreier (Musikwissenschafter und Leiter des Volksliedwerkarchives)

Josef Radauer (Musiker)

Umschlaggestaltung, Layout, Textsatz: Pürcher & Partner

Notensatz: Josef Radauer, Martin Hinterholzer

Wilhelm Keller (1920–2008)

Am 8. August 2020 wäre Wilhelm Keller 100 Jahre alt geworden. Das neue Buch – im 75. Jahr des Salzburger Adventsingens – ist eine Erinnerung an diesen umfassend gebildeten Salzburger Humanisten, Komponisten und Musiktheoretiker, der mit den Adventsingen von Tobi und Tobias Reiser seit den 1960er-Jahren verbunden ist. Wilhelm Keller war außerdem langjähriger Leiter des Orff-Institutes des Mozarteums, elementarer Musikpädagoge sowie ein Pionier auf dem Gebiet der musikalischen Sozial- und Heilpädagogik und nicht zuletzt Friedensaktivist.

Ohne Kellers prägende, d. h. einzigartige und identitätsstiftende musikalische Handschrift, insbesondere ohne seine bewegenden Kantaten seit 1964 und sensiblen Liedbearbeitungen nach volksmusikalischen Überlieferungen für viele Adventsingen der beiden Reisers wäre unser Land Salzburg heute um einiges ärmer. Von ebensolcher Einzigartigkeit sind seine Lied-Kompositionen, oft nach Textvorlagen von Tobias Reiser, oder für dessen Szenische Oratorien „A Liacht is aufkemma“ (1986–1988) und „Der Engel Gabriel“ (1996) sowie Kellers Kompositionen für die Veranstaltungsreihe „Das Jahr des Herrn“.

Wilhelm Kellers Musik hat den volksmusikalischen Klangraum Salzburg auf das Schönste bereichert. Unvergessen und inzwischen zu Klassikern adventlicher Musik geworden sind seine herrliche Einleitungskantate zum Adventsingen des Jahres 1964 mit dem utopischen Friedenstext aus Jesaja 11:6 „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen“ oder seine „Ave Maria“-Eröffnungskantate zum Adventsingen des Jahres 1971. Die zahlreichen Volksliedbearbeitungen stehen seinen adventlichen Schöpfungen in nichts nach.

Weit über seine „volksmusikalischen“ Schöpfungen hinaus fand Kellers ausgeprägte Liebe zum dichterischen Wort schönsten Widerhall in vielen seiner Kompositionen, z. B. mit und nach Worten von Franz von Assisi („Sonnengesang“ 1947), Karl Kraus („Apokalypse. Kantate“ 1949; „Mörderwelt post christum natum. Rezitationen“ 1957), Goethe („Mignon. Lieder“ 1954), Christian Morgenstern („Galgenlieder“ 1954), Matthias Claudius („Wandsbeker Weisen“ 1956), Else Lasker-Schüler („Hebräische Balladen“ 1965/66), Georg Trakl oder Paul Celan – eine vorzeigbare Reihe großer Autorinnen und Autoren. Kellers besondere Liebe galt auch Texten des Alten und des Neuen Testaments.

Anlässlich der Wiederkehr von Wilhelm Kellers 100. Geburtstag werden nun zum ersten Mal alle einschlägigen „volksmusikalischen“ Kompositionen und Bearbeitungen Kellers publiziert, begleitet von einer umfassenden Darstellung von Kellers Leben, Werk und Wirken. Herausgekommen ist ein imposantes Werk mit etwa 200 Noten- und 100 Textseiten.

Josef Radauer, der Kontrabassist der weltbekannten Camerata Salzburg und zugleich begnadete Salzburger Volksmusikant, hat sich gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Hinterholzer die große Mühe gemacht, alle einschlägigen Kompositionen erstmals für diese Publikation zu transkribieren.

Es handelt sich um ein in sehr vielen Aspekten innovatives Buch. Es ist sehr erfreulich, dass Manuela Widmer, die Tochter Wilhelm Kellers, zugleich Musikpädagogin und Nachlassverwalterin ihres Vaters, für die Mitarbeit an diesem umfangreichen Projekt gewonnen werden konnte. Sie bietet eine umfassende lebensgeschichtliche Darstellung, wie ihn die Keller-Forschung bisher aufgrund der fehlenden Quellen nicht leisten konnte. Auch Florian Keller, Wilhelm Kellers Sohn, ehemals Hiatabua, Organist und Sänger beim Salzburger Adventsingen, steuert wertvolle, bisher unpublizierte Erinnerungen bei.

Dazu kommt, dass der wissenschaftliche Leiter des Archivs des Salzburger Volksliedwerkes, Wolfgang Dreier-Andres, bisher unbekannte Archivbestände des Salzburger Volksliedarchivs einsah und ganz neue Forschungsergebnisse liefert, die direkt mit Wilhelm Keller in Verbindung stehen. Nachdem das seit 1908 aufgebaute Archiv durch einen Bombentreffer im Jahre 1944 weitgehend zerstört worden und durcheinandergeraten war, lag es skandalöser Weise mehrere Jahrzehnte brach, niemand fühlte sich zuständig: Keller spielte seit 1963 eine entscheidende Rolle bei der Neu-Erschließung, Neuordnung, Erweiterung und Rehabilitierung des Restes dieser großartigen Sammlung. Seine Leistung dafür ist nicht hoch genug zu würdigen, denn sein scheuklappenloser und wissenschaftlich fundierter Umgang mit den Restbeständen dieses Archivs war nicht zuletzt Garant für Kellers fortschrittliches Engagement für die Adventsingen der Reisers, denen er letztlich einen neuen Klang gab – fundiert in biblischen und hochsprachlichen, aber auch in dialektalen Texten.

Dies konnte nur einer leisten, der in den volksmusikalischen Rest-Überlieferungen den Glanz und die Schönheit der Lieder erkannte. Diese regten Keller zu seinen eigenen Bearbeitungen und Kompositionen an und brachten ihn – den ehemals rassistisch vom NS-Regime Bedrohten, aber von Freunden Geschützten – dazu, nichts von jenen Volkstumsideologen zu halten, die „*die Volksliedbewegung […] als eine gegnerische Bewegung zur modernen Musik*“ betrachteten: „*Volksmusik*“ sei, so war Keller aus guten wissenschaftlichen Gründen überzeugt, weder „*natürlicher*“ als „*Kunstmusik*“ noch sei das ideologisierende Reden der Volkstumsapostel über einen völkischen „*Mutterboden*“ tragbar.

Das umfangreiche Schaffen Wilhelm Kellers wird in dem neuen Buch nicht zuletzt durch den Abdruck von Ausschnitten aus seinen zahlreichen aufklärerischen Aufsätzen und Vorträgen, Stellungnahmen, Interviews und Diskussionsbeiträgen zum Volkslied und zur Volkskultur insbesondere des salzburgisch-bayerischen Raumes, aber auch zu dramaturgisch-ästhetischen Fragen der Adventsingen und Oratorien gewürdigt. Karl Müller hat diese Auswahl von Kellers substantiellen Beiträgen seit den 1960er-Jahren zusammengestellt und kommentiert, um auch die Breite und Tiefe seines Denkens zu dokumentieren.

Das neue Buch über Wilhelm Keller enthält die bisher umfangreichste, aus dem Nachlass vervollständigte Bibliographie aller seiner Kompositionen und Publikationen, weiters Angaben zum Entstehen und zu den Erst-Aufführungen seiner Kompositionen im Kontext des Adventsingens sowie zu den Quellen jener Volkslieder, die er aufgriff und bearbeitete. Auch der Stand der Forschungsliteratur zu Wilhelm Keller in all seinen Facetten fehlt nicht.

Kellers gesamte Arbeit beruht auf einem festen ethischen Fundament. Bertrand Arthur Russell (1872–1970), der walisische Mathematiker, Philosoph und Pazifist, war dem Friedliebenden mutiges Vorbild. „VITAMO“ nannte Keller seinen eigenen Entwurf einer elementaren Ethik universaler Lebensliebe als Wegweiser zum „verborgenen Gott“, zu einem Gutsein ohne Gott und Guru für Ungläubige, Zweifler und tolerante Gläubige – für eine Welt der Schönheit und der Kunst.

Leben retten – nicht vernichten;

schützen – nicht gefährden;

verlängern – nicht verkürzen.

Gesundheit wiederherstellen – nicht zerstören;

 schützen – nicht gefährden;

 verbessern – nicht verschlechtern.

Freude verursachen – nicht verhindern;

 erhalten – nicht verderben;

 vermehren – nicht vermindern. (Wilhelm Keller)

Die Herausgeber und Verfasser des neuen Wilhelm-Keller-Buches freuen sich, wenn Kellers „volksmusikalisches“ Werk von vielen Chören und Gesangsgruppen wiederentdeckt und gesungen würde. Diese werden die Möglichkeit bekommen, gewünschte Kompositionen auf Anfrage beim VolksLiedWerk zu bestellen.

In seiner selbstverfassten Grabschrift („Epitaph“, op. post.) hatte Wilhelm Keller geschrieben: „ICH bin gewesen. / CORPUS ward staub und asche, / ANIMUS GESANG. // ICH bin nicht mehr da – / doch was ich sagte und sang, / hallt wider in EUCH!“ (Nachlass)

BEILAGEN

1. Inhaltsverzeichnis

TEXTTEIL

* Biografische Übersicht
* Karl Müller: Wilhelm Keller – eine Würdigung
* Manuela Widmer: Wilhelm Keller (1920–2008). Leben und Werk eines vielseitigen Menschen
* Wilhelm Keller, die alpenländische Volksmusik und das Salzburger Adventsingen – eine Textauswahl, zusammengestellt und kommentiert von Karl Müller
	+ - Das Volkslied im salzburgisch-bayerischen Grenzgebiet (1967)
		- „… die Liab ist übergroß!“ Weihnacht im Salzburger Volkslied (1979)
		- Zur melodischen Struktur des weihnachtlichen VolksIiedes in Salzburg (1979)
		- et in terra pax dazua … (1993)
		- Tobi Reisers Beispiel einer Vergegenwärtigung alpenländischer Volkskultur (1980)
		- „Oaner geht um im Land“ (1984/1985)
		- „Es ward der Engel Gabriel“ (1996)
		- Wilhelm Kellers kultur- und ideologiekritische Stellungnahmen
		- Die Mehrdeutigkeit des Begriffes Volk in der Bezeichnung Volksmusik (2000)
* Karl Müller: Wilhelm Keller – Bibeltexte, Poesie und Komposition
* Wolfgang Dreier-Andres: Wilhelm Keller und das Archiv des „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Salzburg“. Ein Beitrag zur Geschichte des Salzburger Volksliedwerkes
	+ Tobi-Reiser-Preis 1997 (u.a. Laudatio von Walter Deutsch)
* Josef Radauer: Zur Musik Wilhelm Kellers für das Salzburger Adventsingen
* Wilhelm Keller: Aus der musikalischen Werkstatt des Salzburger Adventsingens. Bericht über Entwicklungen und Wandlungen (1984)
	+ Die Mitwirkung von Wilhelm Keller beim Salzburger Adventsingen (seit 1964) in Erinnerungen seines Sohnes Florian Keller
* Bibliographische Referenzen
* Weiterführende Literatur

NOTENTEIL

* + Inhaltsverzeichnis des Notenteils
	+ Josef Radauer: Kommentar zur Notenausgabe
	+ Werke für das Salzburger Adventsingen
		- Kantaten
		- Tobias Reisers Weg zum „Szenischen Oratorium“. Kommentar von Josef Radauer
		- Musik zum Oratorium „A Liacht is aufkemma“. Salzburger Adventsingen 1986–1988
		- Musik zum Oratorium „Es ward der Engel Gabriel“. Salzburger Adventsingen 1996–1998
		- Liedbearbeitungen
	+ Werke für die Veranstaltungsreihe „Das Jahr des Herrn“

Wolfgang Dreier-Andres: Quellennachweise und Anmerkungen zu den von Keller verwendeten Volksliedern

Verzeichnis der musikalischen Werke und der Schriften Wilhelm Kellers

# 2. Wilhelm Keller – biografische Übersicht

*Kindheit, Jugend, Studien*

* 1920 geboren am 8. August in Wels (Österreich), aufgewachsen in Salzburg
* 1925 Beginn der musikalischen Ausbildung (Klavier, Violine, Musiktheorie)
* 1939 Matura, Arbeitsdienst (vgl. KARNER, TOBI-REISER-PREIS 1997), Kriegsbeginn als Sanitätssoldat
* 1940 Schwere Verwundung (Verlust eines Beines)
* 1941 Beginn des Musikstudiums in Salzburg, 1943 Fortsetzung in Leipzig
* 1945 Rückkehr nach Salzburg
* 1948 Philosophische Studien an der Theologischen Fakultät in Salzburg
* 1952 Philosophische Studien an der Universität Münster/Westfalen.

*Familiäres*

* 1946 Verheiratung mit der Bildhauerin Bärbel Niedermayr
* 1947 Geburt der Tochter Johanna
* 1949 Tod seiner Frau Bärbel
* 1951 Wiederverheiratung mit der Sängerin Brigitte Böttner
* 1952 Geburt der Tochter Manuela Barbara
* 1956 Geburt des Sohnes Florian
* 1960 Geburt der Tochter Judith Mirjam
* 1969 Geburt des Enkels Oliver David
* 1970 Geburt der Enkelin Anja Pia
* 1971 Geburt des Enkels Sascha Manuel
* 1972 Tod seiner Tochter Johanna aus erster Ehe
* 1985 Geburt des Enkels David Aaron
* 1990 Geburt der Enkelin Helena Rose
* 1992 Geburt des Urenkels Jakob Aaron

*Pazifistische Aktivitäten*

* 1947 Mitwirkung beim Wiederaufbau der Österreichischen Friedensgesellschaft, Leitung des Landesverbandes Salzburg
* 1951: Beitritt zur Internationale der Kriegsdienstgegner (IdK)
* 1958 Bundesvorsitzender des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer (bis 1962)

*Berufliche Tätigkeiten, Arbeitsfelder und volksmusikalische Aktivitäten*

* 1945 Tätigkeit als Musik- und Kulturkritiker bei den Salzburger Nachrichten
* 1945–1950 Lehrer für Tonsatz und Liedkorrepetition am Mozarteum in Salzburg
* Seit 1946 bis ins hohe Alter kontinuierliche und umfangreiche Kompositionstätigkeit, seit 1964 auch auf volksmusikalischem Gebiet, Beginn der jahrzehntelangen Kompositionstätigkeit für das Salzburger Adventsingen, sowie eine immense Anzahl von Publikationen zur Musiktheorie und Werkanalytik, Musikpädagogik, zur musikalischen Sozial- und Heilpädagogik und Elementaren Musikerziehung sowie zu Fragen der Friedens- und Schulpolitik sowie der alpenländischen Volksliedkunde und Volksmusik (vgl. Schriftenverzeichnis)
* 1950 Berufung an die Nordwestdeutsche Musikakademie in Detmold als Dozent für Musiktheorie. Leiter der Musica-viva-Konzerte in Detmold
* 1960 Berufung auf die Lehrkanzel für Musikerziehung an der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg
* 1962 Rückkehr nach Salzburg, von Carl Orff mit der Leitung und dem Aufbau des 1961 am Mozarteum gegründeten Orff-Instituts beauftragt
* 1963 nimmt sich der Reste des Archivs des „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Salzburg“ (heute: Salzburger Volksliedwerk) an und beginnt seine Tätigkeit als dessen Archivar
* 1964 erste Zusammenarbeit mit Tobi Reiser d. Ä. – erste Kantate
* 1973 Gründung und Übernahme der Leitung des Instituts für Musikalische Sozial- und Heilpädagogik am Mozarteum
* 1975 Beginn der engen Zusammenarbeit mit Tobias Reiser
* 1980 Emeritierung als Hochschulprofessor für Tonsatz am Mozarteum/Orff-Institut.
* 1983 Entwicklung des Oratoriums „A Liacht is aufkemma“
* 1991 Fertigstellung des eigenen Oratoriums „Adventus Domini“
* 1996 Entwicklung und Komposition von „Es ward der Engel Gabriel“

*Musica poetica*

* 1947 Erste persönliche Begegnung mit Carl Orff und seinem Schulwerk
* 1948 Referat über den Entwurf einer neuen Tonsatzlehre bei der ersten Tagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung in Bayreuth
* 1950 Referat auf Wunsch Carl Orffs zur Einführung der Konzeption Orff-Schulwerk bei der Tagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung in Bayreuth
* 1953 Leitende Mitwirkung (zusammen mit Jens Rohwer) an den Arbeitswochen für Neue Komposition in Barsbüttel bei Hamburg (seither jedes Jahr)
* 1954 Sendereihen für den Schulfunk von Radio Bremen (Improvisationsstunden für Kinder im Sinne des Orff-Schulwerks)
* 1955 (bis in die 1990er-Jahre) rege Kurstätigkeit für das Orff-Schulwerk in aller Welt
* 1962 Übernahme eines Forschungsauftrags des österreichischen Unterrichtsministeriums für Musikalische Sozial- und Heilpädagogik
* 1963 Leitung der Tagung „Orff-Schulwerk in der Schule“ in Salzburg
* 1964 Ernennung zum ordentlichen Hochschulprofessor für (Elementaren) Tonsatz
* 1967 Studienreise zu niederländischen Reformschulen (nach Montessori)
* 1970 Musik für die „Hamlet“-Inszenierung Oskar Werners (Salzburger Festspiele)
* 1970 bis 2002 erscheinen im Verlag Fidula (Boppard/Koblenz) insgesamt fünf Bände der Reihe „Ludi musici“ – Materialien, Modelle und Kanons der „Elementaren Musikerziehung“ und des „Elementaren Musiktheaters“
* 1979/80 Gastprofessur an der Universität Tel-Aviv, Israel
* 1991 Verleihung der Auszeichnung „Pro Merito“ der Carl-Orff-Stiftung München für „langjährige Verdienste um Auslegung und Adaption des Orff-Schulwerkes“.

*Bildungspolitisches Engagement*

* 1977 Initiierung und Start einer Vierländeraktion für eine angstfreie Schule mit Lehrern, Erziehungswissenschaftlern, Psychologen und Ärzten aus der BRD, Luxemburg, der Schweiz und Österreich („Salzburger Manifest“, erschienen in den Salzburger Nachrichten). Vorträge und Diskussionen in öffentlichen Veranstaltungen und im österreichischen Rundfunk und Fernsehen zu dieser Problematik
* 1985 Ablehnung der bundesstaatlichen Auszeichnung „Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“.

*Die späten Jahre*

* 1993–1998 Autobiografische Erinnerungen an Kindheit und Jugend entstehen, seinen Nachkommen gewidmet (Nachlass Keller, vgl. WIDMER 2020)
* 1995 Kellers CD „Carmina Humana“ mit Kompositionen aus über 50 Jahren erscheint
* 1996 Hermann Regner und Klaus W. Oberborbeck publizieren unter dem Titel „Musikalische Lebenshilfe“ ausgewählte Berichte Kellers über sozial- und heilpädagogische Versuche mit dem Orff-Schulwerk (vgl. Schriftenverzeichnis)
* Stetige Arbeit an seinem letzten großen Werk „MODUS VIVENDI – Moralkodex für Ungläubige, Zweifler und tolerante Gläubige als Fundament einer humanen Pädagogik und Politik“ (teilweise handschriftlich und unvollendet, im NACHLASS KELLER)
* 2008 Wilhelm Keller verstirbt am 4. Juni in Salzburg

3. VERFASSER\*IN

## Wolfgang Dreier-Andres, geboren 1981 in Abtenau, Studium der Musikwissenschaft an den Universitäten Salzburg und Newcastle upon Tyne (UK). Seit 2005 Archivleiter des Salzburger Volksliedwerkes, bei der Salzburger Volkskultur für Archiv, Bibliothek und digitale Publikationsprojekte zuständig. 2011 Promotion zum Dr. phil. (mit Auszeichnung), seit 2012 Mitglied der wissenschaftlichen Kommission des Österreichischen Volksliedwerkes. Zahlreiche Vorträge und Aufsätze, Herausgabe und Redaktion wissenschaftlicher Publikationen, Gutachter- und Jurorentätigkeit im musikwissenschaftlichen, bibliothekarischen und volkskulturellen Bereich. http://wolfgang-dreier.at

## Karl Müller, Univ. Prof. i. R. für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Salzburg; Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, Wissenschaftspreis der Landeshauptstadt Salzburg, Großes Verdienstzeichen des Landes Salzburg, Leiter des Online-Projektes „Österreichische SchriftstellerInnen des Exils seit 1933“. Zahlreiche Bücher und Publikationen u.a. zur Literaturgeschichte Österreichs, zur literarischen Moderne und Antimoderne, Karl H. Waggerl, Wastl Fanderl, zur Kultur der Inneren Emigration, zur Jiddischen Kultur und Literatur aus Österreich, Diaspora – Exil, Österreich 1918 und die Folgen, Krieg und Literatur, Stefan Zweig, Nationalsozialismus, Satire und Kabarett, „Heimat“, Hugo von Hofmannsthal, Salzburger Festspiele, Fred Wander. Seit 1966 Klarinettist bei den Flachgauer Musikanten und in diversen kammermusikalischen Ensembles.

## Josef Radauer, 1963 in Salzburg geboren, Studien Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg und Kontrabass an der Hochschule Mozarteum. Seit der Begegnung mit Sandor Vegh vor allem mit der Camerata Salzburg weltweit musikalisch unterwegs. Daneben ausgehend von seiner „Hiatabuam“-Laufbahn (1969–1976) Mitglied in verschiedensten Volksmusikensembles (mit Posaune, Kontrabass oder Hackbrett), lange Jahre hindurch Kapellmeister der Trachtenmusikkapelle Aigen. Prägende Begegnung mit Tobi und Tobias Reiser, seit 1981 Ensemblemitglied und schon bald engster musikalischer Berater von Tobias. Behutsames Beschreiten neuer Wege in der Reiser’schen Tradition durch die Flachgauer Musikanten, das Reiser Ensemble (heute: Radauer Ensemble), den HirtenAdvent in der Aula und das „Salzburger Passionssingen“ (Neuschöpfung). In der Programmgestaltung seit jeher bemüht um eine sinnvolle Verbindung zwischen Hochkultur und Volkskultur.

## Manuela Widmer, Mag. phil., Dr. phil., geboren 1952 in Deutschland, lebt in Hallein bei Salzburg. Studium der Musik- und Bewegungserziehung an der Universität Mozarteum/Orff-Institut und der Erziehungswissenschaft an der Universität Salzburg; Promotion über die Pädagogik des Orff-Instituts. 1984 bis 2020 Universitätslehrerin Mozarteum (Orff-Institut). Internationale Fortbildungs- und Vortragstätigkeit, Autorin zahlreicher Bücher, Fachartikel und Rezensionen. Konzepterstellung und Regie von Aufführungen im Stil des Elementaren Musiktheaters mit unterschiedlichsten Zielgruppen. Entwicklung einer eigenen Aufführungsart, dem „Community Music Drama“ (COMDRA), bei dem Profis und Laien aus allen Kunstsparten vom Kind bis zum Erwachsenen (auch inklusiv) aus einer Region mitwirken.